

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 9

Artikel: Spitalrhetorik : "Sindsiefertighatesihnengeschmecktaufwiedersehen?!"
Autor: Gerlach, Renate
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spitalrhetorik

«Sindsiefertighatesihnenge-schmecktaufwiedersehen?!»

Das ist mehr als ein Wort! Das weiss ich selbst, aber hören Sie sich doch wenigstens einmal an, wie es zu solch einer Wortkombination kommt.

Wir befinden uns im Kurslokal eines grossen Spitals. Die heutige Weiterbildung richtet sich an das Personal der Essensausgabe, es geht um das Abräumen der Essenstabletts. Wir trampen mittendrin in den Vortrag von Kursleiter Hanspeter, den wir der Einfachheit halber Hanspi nennen und lauschen seinem Referat.

Sie betreten das Zimmer und fragen: «Sind Sie fertig?», warten aber nicht auf Antwort, sonst bekommen Sie vom Patienten in Zimmer 2 zu hören, dass er von den vielen Medikamenten keinen Appetit hat und von der Patientin in Zimmer 5, dass sie nicht so viel isst, weil sie auf ihre Linie achtet. Und das kann dauern! Deshalb schliessen Sie gleich die zweite Frage an. Hier macht Hanspi eine kleine Pause, denn hier kommt meistens der erste Lacher.

«Blöd das!»

Hanspi hat es gehört, aber er kann es nicht fassen. Das ist noch nie vorgekommen. Er hat deshalb auch kein Dispositiv für diese Situation, und so fährt er in seinem Vortrag weiter.

Die nächste Frage: «Hat es geschmeckt?» und auch hier keinesfalls auf Antwort warten. Sonst bekommen Sie zu hören, dass das Gemüse weicher hätte sein dürfen, dass die Rüebli am besten glaciert schmeckten und vieles andere. Da stehen Sie dann noch am Abend, wenn Sie mit Ihrem Schatz längst im Kino sein wollten. Pause! Hier erfolgt immer ein Lacher.

«Auch blöd, das!»

Jetzt kann es Hanspi nicht mehr ignorieren. Die Bemerkung kommt auch hier wieder von der kleinen zierlichen Person in der zweiten Reihe. Er muss sich schnell die richtige Strategie ausdenken. Die kleine Person benutzt die Zeit, um ihre Sichtweise darzulegen.

«Warum fragen, wenn keine Antwort willst? Warum das alles so vorschreiben? Ist nicht jede Patient gleich, nicht jede Tag, nicht jedes Essen. Muss man individual machen.»

Da ist das Wort, das Hanspi rettet, ihn wieder reaktionsfähig macht.

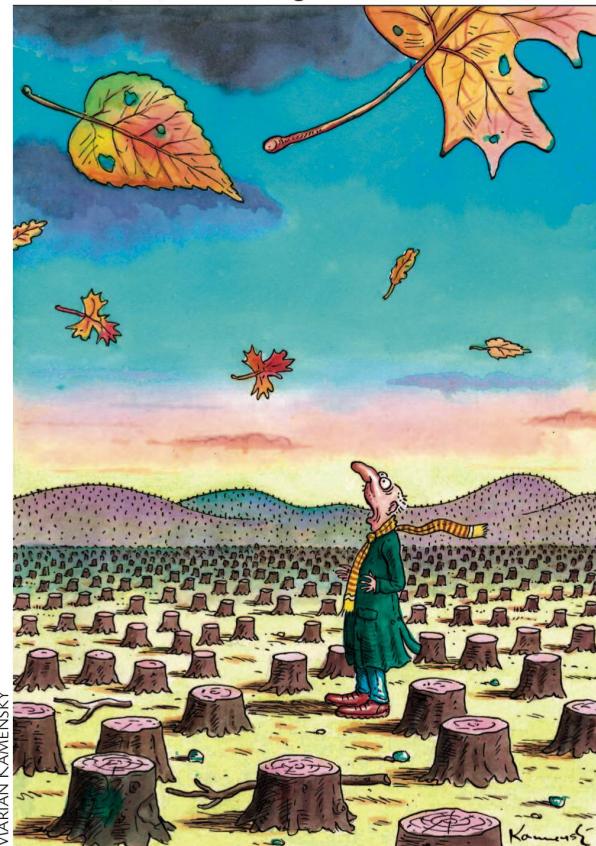
«Sie meinen individuell? Genau das wollen wir nicht, dass jeder tut oder sagt, was er gerade für angebracht hält. Wir wollen ein einheitliches Erscheinungsbild, einheitliche, genau vorgegebene Arbeitsweisen. Nur so können wir unsere Leistungen ausweisen, sichtbar machen und entsprechend verrechnen. Und genau das verlangen die Krankenkassen von uns.»

«Krankenkassen auch blöd.»

RENATE GERLACH



Herbst(ver)stimmungen



MARIAN KAMENSKY



NICOLAS BISCHOF